Huttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

24. Jahrgang | November 2006 | Folge 5



Die Himmelsscheibe von Nebra

Nach 3.600 Jahren hat die deutsche Erde ein einzigartiges wunderbares Zeugnis von der Weltanschauung unserer Vorfahren freigegeben. Der Fund ist eine grüne Kupferscheibe (siehe unser Titelbild). Die Himmelsscheibe, durch Zufall aufgefunden in Sachsen-Anhalt bei Nebra, ist ein Schlüsselfund für Astronomie, Archäologie und Religionsgeschichte.

Auf dunkler, vermutlich einst schwarzer Farbe der Kupferscheibe heben sich die aufgebrachten goldenen Symbole des Himmels eindrucksvoll ab. Der Betrachter erkennt, daß es sich um die geschmiedete Darstellung des Himmels handelt. Hinter der einfachen zweidimensionalen Darstellung verbergen sich komplizierte astronomische Inhalte, deren Deutung ein geschlossenes Weltbild unserer Vorfahren offenbart. Es zeugt von astronomischem Wissen, das schon zu Beginn der Jungsteinzeit, vor etwa 6.000 Jahren, bekannt gewesen ist. Kein Wunder, daß eine große Faszination auf die Wissenschaft von dieser Himmelsscheibe ausgeht.

Die Entdeckung ist eine Sensation in der wissenschaftlichen Welt der Archäologen und schockiert die Historikerzunft einer Geschichtsrichtung, die noch immer am römisch-christlichen Weltbild vom barbarischen Norden festhält und dabei eifrigst von allen antigermanischen Deutschenhassern politische Schützenhilfe erhält.

Vergeblich das Bemühen, die Blickrichtung umzukehren und den Sturz des alten Geschichtsbildes zu verhindern, das “ex oriente lux”.

Die Himmelsscheibe von Nebra ist das bisher älteste Zeugnis einer überragenden sinnfälligen Deutung von der Ganzheit kosmischen und irdischen Lebens, geborgen aus der Erde Mitteldeutschlands.

Das alte Geschichtsbild, daß alle Kultur aus dem Orient, dem Osten käme, ist endgültig widerlegt. Nirgendwo sonst hat die Spatenforschung ein frühestes Zeichen geistiger Höhe ans Licht gefördert wie dieses historische Dokument, das in der Erde Mitteldeutschlands verborgen war. Der Fund gibt auch den Forschungsarbeiten Jürgen Spanuths über Atlantis, die germanische Bronzezeit, nicht wegzuleugnende Beweiskraft.

Die Welt der Antike wurde mit archäologischem Eifer gründlich erforscht, während der Boden unseres Vaterlandes bis in das 20. Jahrhundert hinein kaum würdiger Gegenstand vorgeschichtlicher Untersuchungen gewesen ist. Was sollte auch der zum barbarischen Raum erklärte Norden bergen, was der Höhe römischer Kultur hätte ebenbürtig sein oder sie sogar überflügeln können?

Erst seit 1933 setzte eine umfängliche Vorgeschichtsforschung unter staatlicher Schirmherrschaft mit beachtlichen Ergebnissen ein. Die Spatenforschung auf deutschem Boden ist eine germanische Geschichte.

Die Himmelsscheibe von Nebra, der geschmiedete Himmel, ist das Ehrfurcht gebietende geschichtliche Zeugnis einer Jahrtausende währenden Geschichte unseres Volkes, das in über 4.000 Jahren zu einem Hundert-Millionen-Volk gewachsen ist und dessen Wuchs in ununterbrochener genetisch-verwandtschaftlicher Verdichtung zum Typus des Deutschen Volkes wurde.

Die Himmelsscheibe von Nebra ist die zum Mythos erhobene kosmische Schau unserer Vorfahren.

Wir, die Deutschen, jeder Einzelne von uns, sind die jeweils lebenden Glieder eines großen Volksschicksals über die Jahrtausende. Sollte dieses entdeckte, Jahrtausende alte Sinnbild unseres Volkes bei seinem Anblick nicht besondere mythische Kräfte in uns wachrufen, die verschüttet tief in uns ruhen?

Einer, der die Ausstellung der Himmelsscheibe in der großen Ausstellung der Bronzezeit in Mannheim, “Der geschmiedete Himmel”, besuchte, hatte ein solches Erlebnis, bei dem der Funke übergesprungen ist.

“Schon die allgemeine Hinführung auf die Bronzezeit, die kunstvoll gefertigten Waffen und Schmuckgegenstände, die sogenannten Sichelfunde, der Goldkegel oder der Sonnenwagen von Trundholm beeindruckten mich sehr.

Und dann: eine Halle, dunkel – nur ein Podest in der Mitte des Raumes und – von oben her hell beleuchtet, stehend mir zugewandt: die Himmelsscheibe! Ich bin allein und nähere mich langsam. Obwohl um mich herum Stille herrscht, höre ich lauten Fanfarenruf. Mein Herz schlägt laut. Dann ist die Scheibe zum Greifen nah, die smaragdgrüne Oberfläche, das eingearbeitete Gold – unser nationales Heiligtum! Dank, daß es diese Himmelsscheibe gibt; Freude über die kurze Ewigkeit, die mich mit ihr und den Menschen ihrer Zeit, meinen Urahnen, verbindet.

Wieder draußen im Mannheimer Straßenalltag drängt sich ein Gefühl auf: Solche Vergangenheit ist unseres Volkes Stärke und Zukunft! Das Erleben, Fühlen und Sehnen der Ahnen erwacht in uns und fordert unser Bekenntnis, unsere Tat! Ihr Leid wird zu unserem und ihre Freude beflügelt auch uns. Der geistige Funke überspringt die Zeiten, und letztlich tragen wir gemeinsam unseres Volkes Schicksal. Aus Erben werden Vererbende.

Ihr Elenden könnt es nicht zerstören – im Gegenteil: all eure Lügen holen euch wieder ein!” (Hartmut Wilhelm)

Lisbeth Grolitsch

Das Titelbild ist entnommen dem großformatigen Band

“Der geschmiedete Himmel.

Die weite Welt im Herzen Europas
vor 3.600 Jahren”,

Herausgeber: Harald Meller,
erschienen im Theiss-Verlag.

Ein Fest sprühenden Geistes

Das Jubiläum der 30. Gästewoche ist mit großem Erfolg durchgeführt worden. Der Ertrag dieser Tage war vor allem am Antlitz der in Vielzahl anwesenden jungen Generation abzulesen als ein Ausdruck des inneren Ergriffen-Seins vom Geist dieser Tage. Ja, es war ein Fest sprühenden Geistes aus der Kraft wirklicher Überzeugung von alledem, was zum Vortrag gekommen ist und in der Gemeinschaft von 180 Teilnehmern in einer knappen Woche erlebt wurde.

Das Wort der großen Maria Theresia, daß nur begeistern kann, wer selbst begeistert ist, erlebte hier von einem der vielen Vorträge zum anderen durch die Persönlichkeit der Vortragenden seine wahre Bestätigung.

Es war auch der Stoff unserer Jahrtausende alten Geschichte, der die Geister forderte. Jeder Mensch kann und sollte sich an den geschichtlichen Leistungen seines eigenen Volkes und Stammes erbauen, ergötzen und aufrichten.

Aber eines Volkes Wille zur Zukunft wächst ihm aus seiner Geschichte zu. Daher ist Geschichtsbewußtsein überlebensnotwendig.

Hier folgt der Bericht von Hartmut Wilhelm:

Die hervorragende Leistung von 30 Gästewochen (1977–2006) ließe sich durch viele Zahlen (mindestens 500 Einzelvorträge), durch die Auflistung bekannter Redner und Persönlichkeiten (Oberst Hans-Ulrich Rudel, Emil Maier-Dorn, Heinrich Härtle, Prof. Erwin Mehl, Jürgen Spanuth u.a.) oder auch durch ein dickes Buch der vorgetragenen Ausarbeitungen belegen. Andererseits spiegelt sich die besondere Leistung darin wieder, daß die Gästewochen, selbst nach 30 Jahren, jung geblieben sind. Das ist vor allem das Verdienst der Vorsitzenden des Freundeskreises Ulrich von Hutten und Präsidentin des Deutschen Kulturwerkes Österreich, Lisbeth Grolitsch. Ihr ist es nicht nur gelungen inhaltlich stets neue Maßstäbe zu setzen und einzufordern in Form von geschichtlicher Richtigstellung, weltanschaulicher Grundlagen- und in die Zukunft gerichteter Forschungsarbeit, sondern auch bei den Vortragenden und den Teilnehmern eine fortlaufende Verjüngung zu erreichen. In diesem Sinne bedeuten 30 Gästewochen mehr als Tradition und Jubiläum. 30 Gästewochen bedeuten Gemeinschaft für Volk und Vaterland, hohe Schule für Politik und Weltanschauung, Wahrung von Sitte und Kultur und geistige Speerspitze in der politischen Auseinandersetzung. [Wolfram Nahrath]

Diese Wertschätzung bestätigten die verschiedenen Grußbotschaften, z.B. von Gerd Honsik, Dr. Rolf Kosiek und KR Ing. Walter Sucher, die zum 30. Jahrestag vorgetragen wurden. Auch der Vorsitzende der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands, Udo Voigt, würdigte anläßlich seines kurzen Besuches die wegweisende und unermüdliche Arbeit von Lisbeth Grolitsch und der Gemeinschaft.

Die gemeinsame Heldengedenkfeier am ersten Abend sei bewußt an den Anfang dieses kurzen Berichtes über den inhaltlichen Verlauf der 30. Gästewoche gestellt, weil in ihr der großartige Heldenmut und der erschütternde Opfergang unseres Volkes wunderbar zum Ausdruck gebracht wurden.

Im Laufe der ergreifenden Feier wurden die letzten Worte der in Nürnberg ermordeten Reichsführung vorgetragen, am Ende sangen wir das Deutschlandlied. Aus der Ansprache:

“Es ist unsere Ehre und unsere Pflicht, in dieser Stunde für Deutschland zu zeugen und derer zu gedenken, die im schweren heldenhaften Kampfe des Reiches auf allen Ebenen seiner Kraft und Leistung vorangegangen sind und nach der Niederlage gegen die Übermacht der Feinde in einem entsetzlichen, beispiellosen Racheakt hingemordet wurden. [...] Dereinst wird der Genius unseres Volkes die Größe dieser Tragödie, in der Führung und Volk den opfervollen Kampf auf sich genommen haben, Deutschland und Europa vor kommendem Unheil zu retten, in ein dichterisches Maß heben, das gleich den Werken der Antike die Zeiten überdauert. Wir Aufrechten beugen in Ehrfurcht unser Haupt vor dem Heldenkampf unseres Volkes.” [Lisbeth Grolitsch]



Von einem deutschen Helden früher Zeit handelte das Bühnenspiel “Arminius”, verfaßt von Wolfgang Eberhard Möller, trefflich und packend vorgeführt von jungen Berliner Kameraden. Das Stück, das vom Bruderzwist Arminius-Flavius und von der Ermordung des Arminius handelt, fügte sich würdig der Heldengedenkfeier vom Vorabend an.

Mit dem Leitsatz “Unsere Geschichte in 3000 Jahren – von Atlantis bis zum Antigermanismus – und ihre weltgeschichtliche Bedeutung” war für die 30. Gästewoche ein weiter Bogen gespannt. Dabei stand die Zahl von 3000 Jahren sinngemäß für das bekannte Goethe-Wort: “Wer nicht von dreitausend Jahren sich weiß Rechenschaft zu geben, bleib’ im Dunkeln unerfahren, mag von Tag zu Tage leben”. Schließlich umfaßten einzelne Vor-

tragende einen weit größeren Zeitraum über 6000 Jahre und lieferten damit eine noch tiefere Grundlage zum vorangestellten Leitgedanken. Die auf diese Weise hervorgehobene Stetigkeit der kulturellen Leistung des germanischen Menschen wurde bereits in der Eröffnungsansprache in den Raum gestellt. Schließlich ist mit dem vorherrschenden Geschichtsbild von den tumben Barbaren weder das Entstehen der Himmelsscheibe von Nebra noch der plötzliche Aufstieg der Germanen zum großartigen Kulturvolk des deutschen Mittelalters zu erklären. [Lisbeth Grolitsch]



Übereinstimmend betonten mehrere Vortragende die weitgehend ungestörte Entwicklung des nordisch-germanischen Menschen über einen Zeitraum von mindestens 5.000 Jahren in Mitteleuropa, in Deutschland. Dies läßt sich nicht nur in sprachlicher Hinsicht nachvollziehen (indogermanische Ursprache), sondern auch an Hand von Schädelfunden und deren biometrischen Vermessungen und Auswertungen belegen. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen sind keinesfalls als historisierende Erbsenzählerei abzutun, vielmehr führen sie, zumindest für das unverfälschte künftige Geschichtsbild, zu revolutionären Schlußfolgerungen: Die Geschichte des Deutschen Volkes beginnt lange vor der sogenannten Zeitenwende. An der Bildung des Deutschen Volkes bzw. der Stammesbildung unserer Vorfahren vor rund 5.000 Jahren sind sämtliche sozialen Schichten beteiligt. Demzufolge kann von einer einheitlichen, stetigen und weitgehend ungestörten Volksbildung im deutschen Raum gesprochen werden. [Prof. Schröcke]

Schon die bislang allgemein anerkannten kulturellen Leistungen unserer Vorfahren (Knochenflöte, Brunnenbauwerke, Ringanlagen, Himmelsscheibe, Luren usw.) erfordern deren Einstufung als Kulturvolk! [Hartmut Wilhelm]

Dies um so mehr unter Einbeziehung der großartigen Erkenntnisse Jürgen Spanuths um die Insel Basileia/Helgoland ("Atlantis") und die Züge nordischer Krieger und Stämme bis zum Nil und ins Zweistromland. [Eric Kaden]

Die Mär vom "Licht aus dem Orient" (ex oriente lux) ist nicht erst seit heute widerlegt. Allerdings muß das Bewußtsein für diese Leistungen, die Kulturhöhe unserer Vorfahren und die kontinuierliche Bildung unseres Deutschen Volkes noch wesentlich verstärkt und vertieft werden. [Sepp Biber]

Schließlich ist das Geschichtsbewußtsein Teil der Weltanschauung und damit Grundlage einer völkischen Wertgebung und Ordnung. [Lisbeth Grolitsch]

Diese Aussage läßt sich durch Ergebnisse der Verhaltensforschung, z.B. durch Konrad Lorenz und Irenäus Eibl-Eibesfeld, ebenso durch historische und völkerkundliche Untersuchungen vielfach belegen. Da sich der Einzelne in der Gemeinschaft wiederfinden will und sich selbst auch über das Geschichtsbewußtsein in der Geschichte verankert, ist ein positives Geschichtsbild von Zukunft tragender Bedeutung. Umgekehrt versperrt das von den Siegermächten inszenierte Geschichtsdogma unserem Volk und damit auch den übrigen europäischen Völkern den Weg in eine selbstbestimmte Zukunft. [Hartmut Wilhelm]

Ein teilweise bereits historischer Antigermanismus und ein unseliger Deutschenhaß sind Werkzeuge einer, letztlich jede Kultur bedrohenden Ideologie und Verbrecherbande. Daß dies seit 1945 zu verheerenden Verhältnissen führt, läßt sich u.a. an Hand des Begriffs "politisches Personal" ablesen, der mittlerweile für unsere Politiker verwendet wird. Dieses Personal kann bestenfalls entlassen, nicht jedoch abgewählt werden und ist politisch gesehen fremdverpflichtet. Dieses Personal findet jedoch immer weniger Resonanz im Volk, weil es dessen Art nicht widerspiegelt. [Dr. Koch]

Von der Willkür dieser Leute und ihrer Ignoranz gegenüber rechtsstaatlichen Grundsätzen wußten Dr. Schaller und Dipl.-Pol. Udo Walendy ein Lied zu singen. Seit der Einführung des römischen Rechts im Jahre 1495 durch Kaiser Maximilian I. hat unser germanisch-deutsches Rechtsverständnis bis heute wesentliche Änderungen erfahren. Unabhängig davon hat sich die Justiz der Siegermächte seit dem Londoner Statut von 1945 weitgehend frei (liberal) von allgemein gültigen Rechtsvorschriften gezeigt und weiter entwickelt. Im Rahmen der Nürnberger Prozesse durften z.B. die von den Alliierten eingereichten "Dokumente" nicht in Frage gestellt werden. Wohl deshalb schreibt dazu das "Landsberger Tageblatt", 16.10.2006: "Der Prozeß gilt heute als Geburtsstunde der internationalen Strafgerichtsbarkeit." Geburt oder Fehlgeburt? Daß dies aber tatsächlich so ist, wird nicht nur durch den beispielhaften Kampf für die geschichtliche Wahrheit in Person Udo Walendys bezeugt, sondern ist auch durch den Begriff der "Offenkundigkeit" juristisch verbrieft.

Über den reinen Antigermanismus hinausgehend führt die derzeit umgesetzte totale Liberalisierung des Völkerlebens (Globalismus) weltweit einen Krieg gegen alles Kulturelle und Nationale. Was der US-Chefideologe Thomas Barnett als Ziel vorgibt, nämlich die Lenkung der weltweiten Bevölkerungsströme nach Bedarf oder die weltumspannende Abhängigkeit von Erdöl und Erd-

gas als vorwiegende Energiequellen, ist eine bereits praktizierte moderne Form des Sklaventums und des Kolonialismus. Um den Preis der Vorteilnahme am Segen des Globalismus läßt sich jeder gegen jeden ausspielen; Einzelne, Regionen und Völker. Daß dabei überlieferte Werte und Lebensformen, d.h. das Kulturelle und Soziale geopfert wird, ist allerorten zu beobachten. Sich herauskristallisierende Gegenpositionen, z.B. die SCO (Shanghai Cooperation and Organisation) der u.a. Rußland, China, Indien, Brasilien oder der Iran angehören, haben sich mit denselben Schwierigkeiten auseinanderzusetzen. [Richard Melisch]

Angesichts des Globalismus läßt sich der Ausspruch Ernst Jüngers, "der liberale Staat ist die hinterhältigste Form der Diktatur", beunruhigend anschaulich nachvollziehen.

In diesem Zusammenhang ist auch die von der Arbeitsgemeinschaft Energie und Wirtschaftspolitik aufgeworfene Frage einer eigenständigen Energiepolitik zu sehen. Während China und Südafrika erfolgreich mit dem sogenannten Hochtemperaturreaktor (HTR) arbeiten, wird die Energiefrage in Deutschland vorwiegend polarisierend angegangen. Und als Randbemerkung: der derzeit in Finnland im Bau befindliche Reaktor ist kein moderner Hochtemperaturreaktor, sondern ein herkömmlicher Druckreaktor. Von entscheidender Bedeutung wäre jedoch, daß der HTR in Verbindung mit der Wasserstofftechnik eine vorübergehende Eigenständigkeit ermöglichen könnte um, falls politisch gewollt, echte Alternativen zu Erdöl und Erdgas zur Anwendungsreife bringen zu können. [Prof. Schulien, siehe "Huttenbriefe" 4/2006.]

Sowohl im Hinblick auf die Energiepolitik als auch allgemein politisch und wirtschaftlich gesehen ist die Zusammenarbeit mit Rußland das außenpolitische Gebot der Stunde. Es wäre die Aufgabe Deutschlands, die von den USA und einigen europäischen Staaten (Statthaltern) gewollte Isolierung Rußlands aufzubrechen und gemeinsam mit Frankreich und anderen Staaten zu einer von kontinentalen Interessen bestimmten Europapolitik durchzustoßen. Diesbezüglich eine Speerspitze zu bilden, d.h. sowohl in der Praxis Anknüpfungspunkte und gemeinsame Ziele zu finden, als auch in Deutschland und Europa für eine Allianz mit Rußland zu werben, sollte ureigenstes Anliegen nationaler Parteien und Verbände sein. Vielversprechende Ansätze sind zu erkennen. [Herbert Schweiger]

Schließlich ist es auch in der Vergangenheit häufig vorgekommen, daß von Deutschland wichtige Impulse in die Welt getragen wurden; letztlich zum Wohle aller. Davon kündet nicht nur die Geschichte der Hanse [Dietmar Munier, siehe "Huttenbriefe" 4/2006], sondern die gesamte Geschichte von Wissenschaft und Technik. Was heute als sogenannter Technologietransfer in aller Munde ist, hat zumindest in den letzten Jahrhunderten zum weltweit guten Ruf unseres Volkes beigetragen; ein Beleg für die schöpferisch-kulturelle Leistungsstärke des Deutschen Volkes. [Gerd Zikeli]

Dazu gehört auch in besonderer Weise die Tonkunst, im Rahmen der Gästewoche mehrfach vertreten. Zum einen durch ein Klavierkonzert mit Werken von W.A. Mozart, ein Hörgenuß, gekonnt vorgetragen von Franz Radl. Tiefschürfend und vielschichtig wurde die Zauberflöte nähergebracht. Neben Mozarts genialer Musikalität kamen dabei sein ausgeprägtes Bewußtsein für die deutsche Nation und auch sein beinahe kindlich offenes Gemüt zur Sprache. [Prof. Reuter]

Auch die tiefsinnig-erheiternde Stunde über Wilhelm Busch, einen Meister deutschen Humors, gehört im Zusammenhang mit der schöpferisch-kulturellen Leistungsstärke unseres Volkes erwähnt. [Gerd Zikeli]

Ebenso war der Film "Kolberg" erschütterndes, aufwühlendes Bild deutschen Wesens, in gläubigem Vertrauen niemals aufzugeben. Der inneren Erbauung dienten zudem das gemeinsame Singen altbekannter Lieder, die ergreifenden Morgenfeiern, außerdem als Abrundung der Gemeinschaftsabend mit dem Feierabendspiel und deutscher Unterhaltungsmusik auf dem Akkordeon. [Susann Gestrich, Hubert Deuringer]

Kurz zusammengefaßt wurde im Rahmen der 30 Gästewoche von der Vorgeschichte bis in unsere Zeit hinein ein großer geschichtlicher und kultureller Bogen geschlagen. Unter besonderer Berücksichtigung der die westliche Zivilisation beherrschenden Kräfte (Antigermanismus/Globalismus) wurden in verschiedener Hinsicht zukunftsträchtige Wege aufgezeigt, die nicht nur für unser Volk, sondern auch für Europa und nicht zuletzt für die gesamte Welt lebensnotwendig sind. Nur ein Deutschland, nur ein Europa der Volksstaaten, das auf seinen kulturellen Wurzeln aufbaut und sich der überlieferten Werte aufs Neue bewußt wird, kann den Antigermanismus überwinden und den grenzenlosen Wahnsinn der Globalisierung in die Schranken weisen. Vor allem außenpolitisch stehen die Zeichen auf Veränderung. Deshalb können und müssen wir unseren Blick zuversichtlich nach vorne richten und uns bereit halten für die auf uns und unser Volk zukommenden Aufgaben. So war auch politisch gesehen die 30. Gästewoche ein wichtiger Schritt in die Zukunft.

Johann Wolfgang von Goethe:

„Wer nicht von dreitausend Jahren sich weiß Rechenschaft zu geben,
Bleib' im Dunkeln unerfahren, mag von Tag zu Tage leben."

Das Tribunal der Sieger von Nürnberg und die Verbrechen der Siegermächte

(Abdruck aus dem Buch “Der Jahrhundertkrieg 1939–1945” von Helmut Schröcke)

[Seite 277 bis 288:] Der vorher unbekannte und von L. Oppenheim (Prof. in Cambridge) 1906 in die völkerrechtliche Literatur eingeführte Begriff “Kriegsverbrechen” wurde im Ersten Weltkrieg von Northcliffe in der alliierten Propaganda aufgegriffen. Im Versailler Diktat war neben der Alleinschuld am Krieg nach Art. 231 auch die Forderung enthalten, und zwar in Art. 227–230, daß zu Kriegsverbrechern erklärte Offiziere und Mannschaften mit Kaiser Wilhelm II. an der Spitze auszuliefern und zu bestrafen seien. Die deutsche Revolutionsregierung (!) und die holländische Regierung verweigerten Auslieferungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden Kriegsverbrecherprozesse einseitig gegen Angehörige des Deutschen Reiches statt, die sich noch heute, 60 Jahre nach Kriegsende, in der Bundesrepublik fortsetzen. Gericht über Kriegsverbrechen der Alliierten wurde nicht gehalten.

Im Zweiten Weltkrieg kam der Begriff der “Kollektivschuld” hinzu, die dem deutschen Volk zugewiesen wurde. Beides, die Allein- und die Kollektivschuld, wurde von der Evangelischen Kirche als Stuttgarter Schuldbekenntnis “vor Gottes Angesicht” am 1.9.1945 übernommen. […]

Dieses “Neue Recht” setzte elementare Rechtsgrundsätze, die in allen zivilisierten Staaten gelten, außer Kraft, wie z. B. “nulla poena sine lege”, keine Strafe ohne (vorher bestehendes) Gesetz, Taten unter militärischem Befehl oder Zwang sind straffrei, niemand darf in eigener Sache richten, niemand darf für Taten anderer zur Rechenschaft gezogen werden. “Wir hatten große Mühe, die Alliierten zu überzeugen… Wir hatten endlich Erfolg, weil es Robinson [Leiter des Instituts für jüdische Fragen] gelang, den Richter am Obersten amerikanischen Gerichtshof, Robert Jackson, zu überzeugen” (N. Goldmann 1978, zit. in: G. Franz-Willing 1991, S. 95). Jackson war Berater von Morgenthau und wandte dieses neue Recht dann als oberster Ankläger und Chef des Internationalen Militärtribunals von Nürnberg an.

Die UNO-Vollversammlung im Dezember 1948 lehnte es aber ausdrücklich ab, dieses “Neue Recht” als geltendes Völkerrecht anzuerkennen.

Bestrafung der deutschen “Kriegsverbrecher” war in der Viermächtekonferenz in Moskau am 1.11.1943 und in der Konferenz von Potsdam am 2.8.1945 vertraglich festgelegt worden. Mit dem Londoner Statut vom 8.8.1945 wurde die Errichtung eines Tribunals gegen die “Hauptkriegsverbrecher” beschlossen. Im Londoner Statut hieß es in Art. 19: “Der Gerichtshof ist an Beweisregeln nicht gebunden” und in Art. 21: “Der Gerichtshof soll nicht Beweise für allgemein bekannte Tatsachen fordern, sondern von Amts wegen zur Kenntnis nehmen.” Nicht nur damit wurde international anerkanntes Recht verlassen und die Grundlage für nachfolgende politische Schauprozesse gelegt. Als “allgemein bekannte Tatsachen” galten insbesondere die Alleinschuld Deutschlands am Ersten und am Zweiten Weltkrieg. Aus der Sicht unvoreingenommener historischer Forschung handelt es sich, wo derartige Tatsachen nicht der Wahrheit entsprechen, nicht um Justizirrtümer, sondern um einseitige Rachejustiz der Alliierten vor den Kriegsbeendigungserklärungen der westlichen Sieger von 1951 und der UdSSR von 1955, also um Kriegsverbrechen, die nach der UNO-Konvention vom 27.11.1968 nicht verjähren. Das Tribunal (IMT) war nicht international, die Sieger waren unter sich und waren alles in einem: die Vertreter von Regierungen und Staaten, die zum Krieg getrieben hatten, sodann die Schöpfer der Gerichtsverfassung, die Schöpfer rückwirkender Strafbestimmungen, die Ankläger, Richter und Henker. Die Urteile sind bereits hinsichtlich ihrer Rechtsgrundlage nicht mit dem Völkerrecht vereinbar. Sie sind deshalb nichtig. Mit dem Überleitungsvertrag vom 26.5.1952 und 23.10.1954 (siehe Anhang A30), dessen Fortbestand nach dem 3.10.1990 am 27.9.1990 unterschrieben wurde, ist aber die Rechtsgültigkeit aller Setzungen des IMT und seiner Folgerechtsprechung von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland, in vollem Umfang anerkannt worden.

Der Hauptzweck des Militärtribunals geht eindeutig aus der Erklärung des Hauptanklägers Jackson vom 26.7.1946 hervor: “Als Militärgerichtshof stellt dieser Gerichtshof eine Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der Alliierten Nationen dar” (IMT Bd. 19, S. 440).

Das Hauptanliegen dieser Prozesse war, die deutsche Kriegsschuld zu “beweisen”, die “Schuldigen” zu bestrafen, nach Vernichtung des Deutschen Reiches die Voraussetzungen zu schaffen für die Zerstörung der geistigen Identität des deutschen Volkes und mittels der Betonung und Erfindung deutscher Kriegsverbrechen von den eigenen Verbrechen, wie dem Luftkriegsmord an mehr als einer Million Deutscher, der Vertreibung von 18 Millionen Deutschen – von denen dabei etwa drei Millionen den Tod fanden –, dem Hungermord an deutschen Kriegsgefangenen und an der deutschen Zivilbevölkerung (über 6 Millionen) u. a. m. abzulenken (Anhang A 16).

Zu Beginn des Nürnberger Prozesses stellte die deutsche Gesamtverteidigung in einer Erklärung vom 19.11.1945 fest: “Der jetzige Prozeß kann sich… nicht auf geltendes Völkerrecht stützen, sondern ist ein Verfahren aufgrund eines neuen Strafgesetzes…, das erst nach der Tat geschaffen wurde… Bestraft werden darf nur, wer gegen ein zur Zeit der Tat bereits bestehendes Gesetz verstoßen hat… Die Verteidiger aller anwesenden Angeklagten würden ihre Pflicht verletzen, wenn sie das Verlassen des geltenden Völkerrechts… schweigend hinnähmen… Die Verteidigung ist weiter der Ansicht, daß auch andere Normen strafrechtlichen Inhalts in dem Sta-

tut den Rechtsgrundsatz ‘nulla poena sine lege’ gegen sich haben… Die Richter sind nur von Staaten bestellt, die in diesem Kriege die eine Partei gewesen sind. Diese eine Streitpartei ist alles in einem: Schöpfer der Gerichtsverfassung und der Strafrechtsnormen, Ankläger und Richter…” (P. Dehoust 1984, S. 265) und der Henker.

Der Verteidiger Dr. A. Seidl in seinem Plädoyer vor dem Amerikanischen Militärgerichtshof IV in Fall 11, im November 1948: “Mit diesen Prozessen sollte dem deutschen Volk das Rückgrat gebrochen werden… Das Verfahren vor dem IMT war in erster Linie dazu bestimmt, die allgemeine Kriegsschuld Deutschlands durch ein gerichtliches Urteil festzustellen” (B. v. Richthofen 1987, S. 141).

Der Richter am IMT Nürnberg, Wennerstorm, urteilte: “Die Mitglieder der Gruppe der öffentlichen Ankläger… waren nur von ihrem persönlichen Vorteil und ihren Rachegelüsten geleitet. Die Anklage tat ihr Äußerstes, um es in jeder Weise der Verteidigung unmöglich zu machen, ihren Fall vorzubereiten und Beweise herbeizuschaffen… 90% des Personals des Nürnberger Gerichtshofes bestand aus voreingenommenen Leuten, die entweder aus politischen oder rassistischen Gründen die Sache der Anklage unterstützten… Alle Verwaltungsposten [waren]… mit ‘Amerikanern’ besetzt deren Einwanderungsbescheinigungen tatsächlich sehr neu waren… Hätte ich 7 Monate früher gewußt, was in Nürnberg passierte, dann wäre ich niemals dorthin gegangen” (E. Kern 1988, S. 401). Zu diesen amerikanischen Neubürgern gehörte auch der Ankläger R. Kempner, der bis 1933 im preußischen Innenministerium Leiter des Referats für rechtsradikale Umtriebe gewesen war und sich im Rahmen des Prozesses an Dokumentenfälschungen beteiligte (R. Bohlinger/J. P. Ney 1995). Der Richter am Obersten Gerichtshof der USA, Harlan Fisk Stone: “Ich möchte auch nicht den Hauch des Eindrucks erwecken, daß der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten das Geringste mit den Nürnberger Verfahren zu tun habe. Was dort geschah, ist ein scheinheiliger Schwindel (sanctimonious fraud). US-Prosecutor Jackson hat dort einen Lynchmob dirigiert” (Hackert 1995). Die dort vorgenommenen Fälschungen sind bisher nur fallweise ans Licht gekommen und sind noch nicht systematisch untersucht, ebenso auch Fälschungen in erbeuteten Aktenbeständen einschließlich der Einsatzgruppenberichte.

Der Chefankläger der berüchtigten sowjetischen Schauprozesse von 1936, A. Wyschinski, toastete bei einem Besuch des IMT Nürnberg: “Lassen Sie uns auf die Angeklagten trinken. Möge ihr Weg direkt vom Gericht ins Grab führen” (D. Irving 1996, S. 252).

Die Behandlung von Angeklagten näherte sich Methoden, wie sie in der Praxis der GPU während der schlimmsten Zeiten stalinistischen Terrors mit Folterungen bis zum dritten Grade in Gebrauch waren, einschließlich des psychischen Terrors, wo dann jede verlangte Selbstanklage unterschrieben wurde. Beispiele dazu in: D. Irving 1996. Den Angeklagten wurde der nach Kriegsende von US-Soldaten in deutschen Uniformen gespielte KZ-Film “Todesmühlen” vorgeführt mit Leichenbergen, deren Aufnahmen aus dem Dokumentarfilm der Reichsregierung über die Terrorangriffe am 12./13.2.1945 auf Dresden herausgeschnitten worden waren (G. Franz-Willing 1991, S. 63).

Die Verteidigung wurde in jeder Weise behindert. Verteidiger, die gegen Rechtsbrüche des IMT protestierten, wurden verhaftet. Verlangte Dokumente wurden nicht vorgelegt oder verschwanden. Die vorgelegten Dokumente hatten Dokumentensammelstellen durchlaufen, in denen Dokumentenfälschungen großen Ausmaßes wahrscheinlich waren. Die dort vorgenommenen Fälschungen sind bisher nur fallweise ans Licht gekommen und sind noch nicht systematisch untersucht, ebenso auch Fälschungen in erbeuteten Aktenbeständen einschließlich der Einsatzgruppenberichte. In den von der Anklage vorgelegten Dokumenten, nicht nur den sog. “Schlüsseldokumenten” (siehe im folgenden), waren Fälschungen enthalten (B. v. Richthofen 1987, S. 29). Das erfüllt den Vorwurf des Betruges für die Prozeßveranstalter. Am 26.3.1946 beschloß das Gericht, daß “der Beweis über die Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages oder ob er unter Zwang abgeschlossen wurde, nicht zulässig ist” (P. Dehoust 1984, S. 281). Die deutschen Weißbücher, in denen in Paris, Prag und Warschau gefundene Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges dokumentiert sind, wurden vom Gericht als Beweismittel abgelehnt. Das Gericht ließ die Behandlung von Kriegsursachen und von Verbrechen der eigenen Seite, die den angeblichen Verbrechen der deutschen Seite entsprachen, nicht zu. Um Beweisanträge der Verteidigung abschlägig bescheiden zu können, führte das Gericht den Begriff der “Offenkundigkeit” ein. Der Begriff besagt, daß offenkundige Fakten nicht bewiesen zu werden brauchen und nicht bezweifelt werden dürfen. Später wurde dieser Begriff aus der Rechtspraxis der Sieger in jene der BRD übernommen, er beherrscht nach dem 3.10.1990, an dem einseitige Verfügungen der Sieger eigentlich hätten obsolet werden müssen, weiterhin die Rechtsprechung in der Bundesrepublik, “dem freiesten Rechtsstaat, den es je in Deutschland gab”, bis zum BVerfG. Nach Wiederherstellung der Souveränität und Rechtsstaatlichkeit des deutschen Staates muß daraus die Wiederaufnahme einschlägiger Verfahren und die Rehabilitation zu Unrecht Verurteilter folgen.

Zeugen der Verteidigung wurden bis hin zu Erpressung, Drohung mit Verhaftung und Auslieferung an die Sowjets unter Druck gesetzt. Offensichtlich unglaubwürdige Aussagen und Meineide von Zeugen der Anklage wurden nicht nachgeprüft: “Von Belastungszeugen wurden Meineide geleistet, daß sich die Balken bogen” (Verteidiger Engelhardt in: P. Dehoust 1984). Ganz nach diesem Modell fanden noch in der Bundesrepublik Prozesse gegen “Naziverbrecher” statt. Beeidete Zeugenaussagen der Anklage, deren Fälschlichkeit bereits mit gesundem Menschenverstand erkennbar war, wurden nicht nachgeprüft, widersprüchliche Zeugenaussagen wurden nicht geprüft, bei Zeugen aus dem Ostblock wurden die Aussagen vom sowjetischen Geheimdienst vorher eingeübt und im Prozeß selbst überwacht, Zeugenaussagen zweiter und dritter Hand wurden vom IMT angenommen, aber von der Verteidigung benannte Zeugen und Sachbeweisanträge wurden nicht zugelassen.

Als Beispiel sei hier die Behandlung von Generalfeldmar-

schall Milch angeführt. Nachdem er bei seiner Gefangennahme am 4.5.1945 von Engländern mit Stöcken und Flaschen geschlagen worden war und mit Erschießen bedroht worden war, setzte ihn im November 1945 ein englischer Vernehmer unter Druck und verlangte die Änderung seiner Aussage in den Verfahren gegen Göring, Speer und anderen, im Weigerungsfalle müsse er mit einem Verfahren gegen sich rechnen, der Vernehmer: “Das ist eine Kleinigkeit. Wenn wir wollen, können wir gegen jeden Deutschen einen solchen Prozeß auf die Beine bringen, ganz egal, ob er ein Verbrechen begangen hat oder nicht”. Milch wurde zu lebenslänglicher Haft verurteilt mit einem meineidigen, bereits als Verbrecher gesuchten Kronzeugen (B. v. Richthofen 1997, S. 63/64).

Im Londoner Statut vom 8.8.1945 wurden als strafwürdig aufgeführt:

1. Verbrechen gegen den Frieden: Planung, Vorbereitung, Einleitung und Durchführung von Angriffskriegen oder von Kriegen unter Verletzung internationaler Verträge. Eine Definition von Angriffskriegen wurde jedoch damals nicht gegeben und konnte auch bis heute nicht gegeben werden. In den Urteilen wurde der Bruch des Kellogg-Paktes von 1928 aufgeführt, der jedoch keine Strafbestimmungen enthielt. Tatsächlich wurde der Kellogg-Pakt 1939 durch Frankreich und England mit ihren Kriegserklärungen gebrochen, denn sie verhinderten die im Pakt geforderten friedlichen Lösungen.

2. Kriegsverbrechen, Verletzungen der Kriegsgesetze oder Kriegsbräuche. Weltgeschichtlich maximale (singuläre, das Wort wurde im sog. Historikerstreit verwendet für deutsche “Verbrechen”, siehe R. Kosiek 1987) Kriegsverbrechen wurden von den Alliierten noch zwischen Ende des Krieges und den Kriegsbeendigungserklärungen 1951 der Westmächte und 1955 der UdSSR begangen. Die in dieser Zeit entstandenen deutschen Verluste werden heute mit 12,5 Millionen angegeben (siehe Anhang A25a), einschließlich der von Bacque (J. Bacque 1989) ermittelten, unter dem Befehl von Eisenhower umgekommenen ca. 800.000 deutschen Kriegsgefangenen, denen auf Grund des Morgenthauplanes mit dem Befehl ICS 1067 vom Mai 1945 der kriegsvölkerrechtliche Status von “prisoners of war” aberkannt worden war und die als “disarmed enemy forces” in amerikanischen Lagern starben. Kriegsverbrechen verjähren nicht (4. Genfer Konvention, 1949, Art. 8). […]

4. Da in den erbeuteten deutschen Archiven keinerlei Hinweise auf deutsche Kriegsabsichten gefunden werden konnten, wurde die “Verschwörung gegen den Frieden” erfunden. In den Urteilsbegründungen wurden zu ihrem Beweis folgende in kleinsten Kreisen gehaltene und nicht amtlich protokollierte Ansprachen Hitlers genannt:

am 5.11.1937 vor den Oberbefehlshabern der Wehrmacht,
am 10.11.1938 vor deutschen Pressevertretern,
am 23.5.1939 vor höheren Offizieren,
am 22.8. und 23.11.1939 vor den Oberbefehlshabern.

Als Beweis wurden dazu die sog. Schlüsseldokumente vorgelegt, die alle keine von den Teilnehmern unterschriebenen Protokolle, sondern posthume Niederschriften sind und schon deshalb nicht authentisch sein können. “Bei all Schlüsseldokumenten des IMT über Hitlers interne Ansprachen sind Herkunft, Echtheit, Inhalt, Datum derart umstritten, daß jeder objektive Gutachter diese ‘Dokumente’ von vorne herein – sofort nach ‘Auffinden’ im Jahre 1945 – als Fälschung oder Verfälschung hätte zurückweisen müssen” (U. Walendy 1965, S. 113; B. v. Richthofen 1975, S. 201). Vorgelegt wurden Kopien von Vergrößerungen aus Mikrofilmen von Abschriften der Originale. Bei den vom IMT vorgelegten Beweisstücken fehlten alle oder viele zum urkundlichen Nachweis erforderlichen Daten, zudem sind diese vorgelegten “Dokumente” und die Originale heute “verschollen”. […]

Wie weit die Dokumentenfälschungen an deutschen Aktenbeständen reichten, wo sie vorgenommen wurden (die Orte), von wem sie veranlaßt wurden, ist noch nicht in Ansätzen untersucht worden. Die Dokumentensammelstellen waren Fälschungszentralen. Dazu schrieb J. G. Burg (in Bohlinger-Ney 1994): “Das jüdische DP-Lager Föhrenwald-Wolfratshausen, 20 km von München entfernt gelegen, beherbergte die größten Dokumentenfälscher- und Fotomontage-Ateliers im besetzten Deutschland. Gegründet 1945 und aufgelöst 1948, ging ein Teil an die CIA in Deutschland, ein Teil wurde nach Washington geschickt und der größte Teil ging nach Tel Aviv.

In Tel Aviv wurde die Kunst der Dokumentenherstellung noch eifriger und perfektionierter betrieben”. In der UdSSR wurden Fälschungen für das IMT hergestellt in der “Außerordentlichen Kommission zur Feststellung und Untersuchung der Schandtaten der faschistischen deutschen Eindringlinge und ihrer Helfershelfer”, die dem NKWD nahestand und die Massenmorde von Katyn den Deutschen zuschob. Die in den Schauprozessen 1943 zum Tode verurteilten deutschen Soldaten wurden inzwischen russischerseits rehabilitiert. [… Fortsetzung mit den Seiten 418 und 419:]

A 25a Die Verluste des Deutschen Volkes während und nach dem Zweiten Weltkrieg

Es starben insgesamt über 17 Millionen Deutsche, davon über 11,6 Millionen Deutsche bei der Vertreibung, durch Ermordung beim Einmarsch und nach der Beendigung des Krieges:

3.250.000	deutsche Soldaten	
1.000.000	Frauen, Kinder und Greise als Opfer des völkerrechtswidrigen Bombenterrors	
3.242.000	deutsche Soldaten in alliierter Kriegsgefangenschaft,	
davon	2.000.000	in sowjetischen Lagern
	1.000.000	in amerikanischen Lagern
	120.000	in französischen Lagern
	100.000	in jugoslawischen Lagern
	22.000	in Polen und der CSSR
3.000.000	Frauen, Kinder und Greise bei der Vertreibung aus der Heimat	
500.000	Ermordete beim Einmarsch der Sowjets in	

	Ost- und Mitteldeutschland
60.000	Ermordete beim Einmarsch in Österreich
120.000	Deutsche sind in sowjetischen KZ-Lagern zu Tode gekommen
5.700.000	durch Hungerpolitik in den Westzonen
100.000	von jüdischen Kommandos in Polen umgebracht
350.000	Rußlanddeutsche bei der Deportation

Diese Aufstellung ist noch keineswegs vollständig.

Aus:

1. Ahrens, W., Verbrechen an Deutschen, Dokumente der Vertreibung, Ahrens-Verlag, 1983
2. Bacque, J., Der geplante Tod, Ullstein-Verlag 1989
3. Nawratil, H., Die deutschen Nachkriegsverluste unter Vertriebenen, Gefangenen und Verschleppten, Herbig-Verlag 1986
4. Nawratil, H., Das Schwarzbuch der Vertreibung, Universitas 1999
5. Sack, J., Auge um Auge, Hamburg 1995
6. Sander, H. und Johr B., Befreier und Befreite, Kunstmann-Verlag 1992
7. Völkermord der Tito-Partisanen, Historiker-Arbeitsgemeinschaft Steiermark-Kärnten

Sonderdruck Huttenbriefe 1996, ergänzt.

A 25b Die Vertreibung in Zahlen

Vertrieben wurden aus den aus den Vertreibungs- und Deportationsgebieten in Ostdeutschland, Ost- und Südosteuropa

16,5 Millionen	einheimische Deutsche aus allen Vertreibungsgebieten
2,0 Millionen	zugezogene Deutsche aus den westlichen und mittleren Landesteilen (Mindestschätzung)
1,5 Millionen	Rußlanddeutsche (Mindestschätzung)
20,0 Millionen	deutsche Aufenthaltsbevölkerung in den Vertreibungs- und Deportationsgebieten gegen Ende des Krieges

Die deutschen Vertreibungsverluste

	Absolute Zahlen	In Prozent der deutschen Einwohner
Ostpreußen	299.000	14
Ostpommern	364.000	20
Ostbrandenburg	207.000	35
Schlesien	466.000	10
Danzig	83.000	20
Baltische Staaten einschl. Memelland	51.000	21
Tschechoslowakei einschl. Sudetenland	272.000	8
Polen	185.000	14
Ungarn	57.000	15
Jugoslawien	135.000	25
Rumänien	101.000	12
Summe (exakte Zahlen)	2.230.000	12
Zugezogene Bevölkerung	220.000	
Rußlanddeutsche	350.000	
Verluste insgesamt	2.800.000	

Die Schätzungen wurden mit größter Vorsicht vorgenommen und stellen Mindestzahlen dar. Nicht eingerechnet sind alle Kriegsverluste (gefallene Soldaten, Opfer des Bombenkrieges usw.)

Aus: Nawratil, Heinz, Schwarzbuch der Vertreibung 1945 bis 1948, München 1999. Unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden.

Helmut Schröcke

Mit Erlaubnis des Verfassers entnommen dem Werk: "Der Jahrhundertkrieg 1939–1945. Ursachen – Kriegsschuld – Folgen".

Das Gericht über Verbrechen der Alliierten steht noch aus.

Schluß mit dem Auslandseinsatz deutscher Soldaten

Wie zu erwarten war, so kam es. Nach der von einem landesweiten Ausbrach patriotischer Gefühle begleiteten diesjährigen Fußballweltmeisterschaft mußte dem begeistert schwarz-rot-goldene Fähnchen schwingenden Volk unbedingt wieder ein Dämpfer aufgesetzt werden. Die Frage war nur, wer dies, ohne allzu lange zuzuwarten, tun würde? Inzwischen wissen wir es. Das bundesrepublikaniche "Bildungsblatt", die uns täglich in allen Kiosken und von sämtlichen Zeitungsständen einladend mit einer wohlgeformten Dame im Evakostüm begrüßende BILD-Zeitung, machte den Vorreiter. Und alles, was außerdem noch von unseren "Befreiern" nach der "Befreiung" dafür ausersehen, berufen und geschult wurde, uns Deutschen nach unserer "unseligen Vergangenheit mit ihrer nationalistischen Verirrung" das rechte demokratische Wohlverhalten beizubringen, stimmte sofort in den Gesang mit ein, der einmal mehr im Verlagshaus des verewigten Axel Cäsar Springer angestimmt wurde.

Im Archiv der BILD-Zeitung mußte man wohl nicht lange suchen, um fündig zu werden. Zwar waren die dort lagernden Fotos und Filme der von der Regierung Schröder-Fischer nach einem Wort des damaligen Bundesverteidigungsminister Peter Struck (SPD) zur "Verteidigung unserer Freiheit" an den Hindukusch entsandten Bundeswehreinheiten schon ungefähr drei Jahre alt, doch der günstige Augenblick, sie zu volkspädagogisch wünschenswerten Zwecken hervorzuholen und sie der Öffentlichkeit zu präsentieren, war erst jetzt gekommen. Und prompt zeigte sich allgemeines und großes Entsetzen, wie es für solche Fälle längst gut eingeübt ist. Tage später verstärkte es sich noch, als bekannt wurde, daß auf Bundeswehr-Fahrzeugen in Afghanistan gelegentlich auch das Palmbaumemblem des ehemaligen Afrikakorps gesichtet wurde. Sofort tauchte die Frage nach dem Traditionsbewußtsein unserer "Bürger in Uniform" auf, die bar jeglicher Pietät mit Totenschädeln posierten, die bis dahin in vom afghanischen Sand bedeckten Massengräbern friedlich geruht hatten. Unbeantwortet blieb dabei freilich die Frage, ob es sich hierbei um einen Zufallsfund handelte oder ob die bundesdeutschen UNO-Söldner gezielt zu jener Stätte geführt wurden und wer ihnen befohlen hatte, dort nach Knochen zu graben.

In Afghanistan, das seit Jahrzehnten schon von äußeren Mächten mit Kriegen überzogen wird, werden sich gewiß unzählige solcher Massengräber finden. Im vorliegenden Fall scheinen jedoch selbst die Einheimischen nicht gewußt zu haben, aus welchem der jüngeren oder älteren Kriege sie stammten und wer die darin liegenden Toten waren. Um Opfer von Kampfhandlungen, an denen Deutsche beteiligt gewesen wären, handelte es sich jedenfalls nicht. So ließ sich denn hier auch bei "bestem Willen" kein deutsches Kriegsverbrechen konstruieren. Aber eben, wie sich junge Deutsche mit diesen Schädeln und Knochen zeigten – das allein schon sprach, nach Meinung unserer Gutmenschen, für sich. Da hatte man nun wieder, bereichert um eine neue Variante, die Bilder jener von "Experten der Weltkriegsgeschichte" zusammengestellten, aufbereiteten und interpretierten Szenen vor Augen, wie sie uns von Herrn Reemtsma in seiner berüchtigten, der Verleumdung der Wehrmacht, d.h. der Diffamierung unserer Väter und Großväter, dienenden Wanderausstellung vorgeführt wurden. Aber es war wohl ein schlechter Witz, daß ausgerechnet die US-Regierung, die eigentlich alle Hände voll zu tun hätte, um die von ihren eigenen Truppen weltweit begangenen Kriegsverbrechen "aufzuklären", unmittelbar nach Auftauchen der makaberen Totenschädel-Bilder "sofortige Aufklärung darüber forderte". Ein schlechter Witz freilich auch deswegen, weil das zweifellos geschmacklose Spiel mit den Schädeln einer Geisteshaltung entspricht, die unsere Jugend seit über einem halben Jahrhundert schon, und zwar tagtäglich, in Tausenden von widerwärtigen und alle nur denkbaren Horrorszenarien enthaltenden Hollywood-Filmen vorgeführt bekommt. Und darüber also, was in den USA selbst kultiviert wird, verlangte Washington nun Aufklärung? Damit wurde geradezu der Gipfel der Heuchelei erreicht.

Was wir immer schon sagten: Wir Deutschen haben weder im Nahen noch im Fernen Osten in den vornehmlich von den USA und Israel geschaffenen Krisen- oder Kriegszonen irgendetwas zu suchen. Als deren Komplizen aber werden wir heute bereits von den arabischen bzw. islamischen Völkerschaften angesehen, zu denen unser Land einst vorzügliche und auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Beziehungen besaß. Sie, die einst Opfer des angelsächsischen Imperialismus wurden, setzten während zweier Weltkriege vornehmlich auf Deutschland ihre Hoffnung. Nach dem Verlust des letzten Weltkrieges mußten sie diese zwar begraben, aber das alte Freundschaftsverhältnis hätte durchaus neu belebt werden können, wenn wir nicht dank unserer unterwerfungsbeflissenen Regierungen in die totale Westbindung geraten wären. Und gerade jetzt gehen diese noch so weit, auch den Rest des uns verbliebenen Kredits zu verspielen. Dies geschieht vor allem durch die Entsendung und den Einsatz der Bundeswehr, die einst scheinbar dafür geschaffen wurde, ausschließlich die Grenzen unseres Vaterlandes zu verteidigen und nicht um mitzuhelfen, den von Washington als Terrorismus denunzierten Freiheitskampf fremder Völker zu unterdrücken. **Heute sollten alle Deutschen, die noch guten Glaubens sind, wissen, daß die in die NATO integrierte Bundeswehr keinerlei nationalen Verteidigungsauftrag hat.**

Doch erinnere man sich in diesem Zusammenhang daran, welcher Widerstand dem Aufbau der Bundeswehr gerade von sozialdemokratischer Seite zunächst entgegengesetzt wurde, man erinnere sich des hysterischen

Geschreis in einigen unserer Nachbarländer, als ihnen zum erstenmal bei gemeinsam durchgeführten NATO-Manövern zugemutet wurde, auch deutscher Uniformen ansichtig zu werden. Das wecke dort fatale Erinnerungen, widerhallte es lautstark aus dem Lager unserer bundesrepublikanischen Friedensfreunde. Man erinnere sich weiter des Aufruhrs, den jede “die Erinnerung an schlimme Traditionen wachrufende“ Vereidigungszeremonie eines neuen Bundeswehrjahrgangs verursachte, des Gezeters in den Gazetten, innerhalb der Gewerkschaften, der Kirchen usw. Heute scheint dies alles völlig vergessen zu sein, und es bleibt zweifellos eine der größten Ironien der Geschichte, daß es ausgerechnet eine rot-grüne Koalition war, die den Export von zu Söldnern degradierten deutschen Soldaten befürwortete, was in vergangenen Jahrhunderten einst deutsche Fürsten taten, die deswegen völlig zu Recht von Gotthold Ephraim Lessing, von Christian Daniel Schubart und von Friedrich von Schiller gerügt und gescholten wurden. Daß gerade diese, seinerzeit fürstlicher Mätressenwirtschaft dienende Tradition am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch sog. Demokraten widerspruchslos und scheinbar demokratisch abgesegnet, neu belebt würde, hätte sich wahrhaftig kaum jemand träumen lassen.

Alle, die es vorzogen, den Wehrdienst nicht zu verweigern, nicht den sog. Zivildienst zu leisten, sondern gutgläubig im Interesse ihres Vaterlandes, und das heißt zu dessen Schutz den Dienst an der Waffe zu wählen, sollten sich – und das gilt auch für ihre Angehörigen – darauf besinnen, daß es im höchsten Grade unehrenhaft ist, sich für unlautere und unserem Volk abträgliche fremde Interessen einspannen zu lassen. Die Bundeswehrangehörigen verdienen, so heißt es, bei ihren Auslandseinsätzen viel Geld. Das mag durchaus stimmen, aber die Verantwortung, die sie ihrem Volk schulden, muß für sie in jedem Falle schwerer wiegen. Außerdem muß ihnen klar sein – und das gehört ebenfalls in den Rahmen ihrer Verantwortung –, daß sie das Ansehen ihres Vaterlandes beschädigen, wenn sie Unsitten nachahmen, die deutscher militärischer Tradition fremd sind, auch wenn eine BILD-Zeitung und alle übrigen, ihr gesinnungsverwandten Medien genau den gegenteiligen Eindruck zu erwecken versuchen.

Als der chinesische Geheimbund der Boxer im Jahre 1900 einen blutigen Aufstand entfachte und in Peking der deutsche Gesandte von Ketteler ermordet wurde, entsandte Kaiser Wilhelm II. gleich allen anderen europäischen Großmächten Truppen nach China, die diesen Aufstand niederschlagen sollten. Von dieser “Strafexpedition” ist die Parole bekannt geblieben: “Die Deutschen vor die Front”. Weder in Afghanistan noch in einem anderen Land, wo sich gegenwärtig deutsche Soldaten aufhalten, wurde vorher einem deutschen Diplomaten ein Haar gekrümmt. Daher hat für sie heute die Parole zu lauten: Die Deutschen zurück in die Heimat! Hier haben sie ihre militärische Aufgabe zu erfüllen und sonst nirgendwo in der Welt!

Gerd Zikeli

Störung der Totenruhe und andere “Events”

Wenn in einem nicht gepflegten und nicht gekennzeichneten Totenfeld unbekannten historischen Alters durch den Lehmabbau von Afghanen Gebeine freigelegt werden und achtlos beiseite geräumt werden, ist das nicht Störung der Totenruhe durch deutsche Soldaten. Daß diese umherliegenden Gebeine als Attraktion bei den Besatzern von Kabul bekannt waren, belegt der Haltebefehl des Aufklärungskommandos dort. Daß mit den umherliegenden Gebeinen Unsinn getrieben wurde, genauso wie bei Skull and Bones oder den Freimaurern, ist natürlich zu rügen.

Solche und andere “Events” verbreiten sich in allen Armeen der Welt mit Windeseile. Der Verfasser erinnert sich, daß es bereits im August 1941 bei allen in Rußland eingesetzten Truppen bekannt war, daß in polnischen Ghettos für 1 Schuß deutsche Infanteriemunition 1 Reichsmark gezahlt wurde und für 1 Infanteriegewehr 100 Reichsmark.

Wenn Merkel nicht eine militärische Meldung dazu abwarten kann, sondern in das deutschfeindliche Horn mit einstoßen muß, ist dies genauso verwerflich.

Helmut Schröcke

Sorglos



Selbst mancher Weise
Besieht ein leeres Denkgehäuse
Mit Ernst und Bangen. —
Der Rabe ist ganz unbefangen.

Endziele des US-Imperiums

Im Laufe der Menschheitsgeschichte hat es nicht an Versuchen von Welteroberern gefehlt, sich die Welt untertan zu machen. Ob zum Zweck des Raubbaus an fremden Ländern zur Bereicherung des eigenen, wie etwa das Römische Reich, ob im Zeichen des Kreuzes, ob durch die Rote Internationale im Zeichen des Sowjetsterns, ob durch die Goldene Internationale im Zeichen des Kapitalismus. Seit der Implosion des Bolschewismus in den 90er Jahren hat das Amerikanische Imperium die Menschheit um eine Variante der Welteroberung bereichert, nämlich um das "Global Empire" des Materialismus pur. Aus den Ländern der Erde soll werden ein einziger, alles umspannender und gleichgeschalteter Weltmarkt. Aus der Vielfalt an Völkern soll entstehen eine Einheitsmasse von Humanressourcen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen freilich erst alle Völker umerzogen und deshalb alle eigenständigen, traditionellen Kulturen und Glaubensbekenntnisse abgebaut werden. Das bedeutet den totalen Krieg gegen die Völker der Welt. Seit wenigen Monaten liegt diese Kriegserklärung der Globalisierer schriftlich vor. Von dieser will ich Ihnen berichten.

Der 11. September 2001: Ein Schicksalstag der Menschheit

Niemals zuvor im Laufe der Weltgeschichte hatte es – dank weltweiter und zeitgleich mit den Geschehnissen erfolgender Berichterstattung – ein Datum gegeben, an dem einer Nation aus allen Ländern der Welt eine solche Welle der Anteilnahme und Betroffenheit entgegenschlug, wie der amerikanischen am 11. September 2001, als Milliarden Menschen, ob in Großstädten oder abgelegenen Dörfern, ob in Zelten, Jurten, Pagoden oder in Elendsquartieren der Dritten Welt, ihre Tätigkeiten jäh unterbrachen, um gebannt die Bilder zu betrachten, den Nachrichten zu lauschen, die von allen Fernseh- und Radiostationen im Erdenrund "live" von den Terrorangriffen auf New York und Washington gesendet wurden. Mit größter Spannung warteten nun die Völker und ihre Regierungen, welche Entscheidungen der Große Mächtige Weise Vater im Weißen Haus zu Washington treffen, welche Maßnahmen er ergreifen würde.

Theoretisch standen den politischen Entscheidungsträgern in Washington und New York zwei Alternativen zur Wahl: Die erste hätte darin bestehen können, daß der US-Präsident zunächst die Regierenden und Völker in aller Welt aufruft, die USA bei der Suche nach den Tätern und ihren Hintermännern zu unterstützen. Kein einziger Staat, keine religiöse Sekte, keine noch so radikale Organisation, ja nicht einmal die Taliban, hätten sich verweigert, sofern – und das ist das Entscheidende – der US-Präsident diese einmalige Gelegenheit, die ihm Clio, die Muse der Geschichte, an diesem Schicksalstage auf einem goldenen Tablett darbrachte, ergriffen hätte, um als unbestrittener Führer der größten Militärmacht aller Zeiten, als "arbiter mundi", als unangefochtener Oberschiedsrichter auf Erden, die Regierungschefs und religiösen Oberhäupter aus aller Welt als Gleichberechtigte zu einer Friedenskonferenz unter seiner Schirmherrschaft ohne Vorbedingungen einzuladen, mit dem Ziel, die seit Jahrzehnten in allen fünf Kontinenten schwelenden Konflikte gerecht zu lösen. Vor allem den alle anderen Krisenherde überschattenden Konflikt um das Pulverfaß Nahost, an den Tausende brennende Lunten gelegt sind, und es schon lange nicht mehr die Frage ist, ob, sondern nur noch wann es allen Erdbewohnern um die Ohren fliegen wird.

Doch diese Alternative blieb ein Wunschtraum, denn in Folge der in den USA alle Politik beherrschenden normativen Kraft des Faktischen hatte der US-Präsident in Wirklichkeit keine Optionen, also mußte er sich für die zweite Alternative entscheiden: Für den Krieg! Einen Krieg gegen die "Achse des Bösen", gegen willkürlich zu "Schurkenstaaten" erklärte Länder. Für einen "Kreuzzug" im Namen der "Universellen Gerechtigkeit", denn die USA seien von der islamisch-fundamentalistischen Terrororganisation Al Qaida angegriffen worden. Als seien sie allesamt gekauft, verkündeten die gleichgeschalteten Medien Horrorgeschichten über Osama den Leibhaftigen, der von einem geheimen Hauptquartier im fernen Hindukusch aus, wie ein Doktor No, die Fäden ziehe, um Amerika, ja die ganze westliche Wertegesellschaft mit Terror zu überziehen. Die gefundenen Beweise seien unwiderlegbar: In den brennenden Trümmern des World Trade Center seien der Reisepaß des als Oberterroristen und Flugzeugentführer entlarvten Mohamed Atta, in seinem zurückgelassenen Wagen gar ein Bekennerbrief gefunden worden.

Kriegserklärung an die "Terroristen"

Jetzt können sie jubeln, die übermächtigen Hintermänner aus Logen und Lobbies der Hochfinanz, des Big Business, der Öl- und Rüstungskartelle, die Interessenvertreter politischer und ethnischer Sonderinteressen. Jetzt werden sie die Milliarden Dollar, die sie in den Wahlkampf ihres Kandidaten George W. Bush investiert haben, mit vielfachem Gewinn wieder herausholen. Endlich wieder Krieg, und das bedeutet – man kennt das schon von zwei Weltkriegen und dem Kalten Krieg her – das allerbeste und sicherste Geschäft. Denn schon am Abend des 11. September wendet sich der amerikanische Präsident vom Oval Office im Weißen Haus aus über alle Fernseh- und Radiostationen des Landes an sein Volk und erklärt:

> "Das ist nicht nur eine terroristische, sondern eine kriegerische Handlung, keiner von uns wird diesen Tag vergessen doch wollen wir voranschreiten, um die Freiheit und all das, was gut und gerecht ist, in der Welt, zu verteidigen".

Den Mitgliedern seines Nationalen Sicherheitsrates teilt er anschließend mit:

> "Wir haben beschlossen, nicht nur alle zu bestrafen, die den Attentätern, sondern auch Terroristen Unterschlupf gewähren". (Bob Woodward: "Bush at War", 2002.)

Im September 2002, ein Jahr nach den Anschlägen zu New York und Washington, wird der amerikanische Präsident urbi et orbi die neue "National Security Strategy of the USA" verkünden. Diesem selbstherrlichen Dekret zufolge würden es die US-Streitkräfte niemals zulassen, daß potentielle Gegner militärisch aufrüsteten mit der Absicht, die USA zu überholen oder auch nur mit ihnen gleichzuziehen. Fortan würden die USA das Recht beanspruchen, in "vorweggenommener Notwehr" (anticipatory self defence) gegen willkürlich zu "rogue states" (Schurkenstaaten) erklärte Länder, zwecks Zwangsbefreiung und Zwangsdemokratisierung, militärische Präventivschläge zu führen. Wie immer man die Hintergründe und Ursachen der Anschläge des 11. September 2001*) beurteilen, welche Folgerungen man aus ihnen ziehen mag, in einem Punkt sind sich alle einig: Für die in Washington am Ruder befindliche Clique von Neokonservativen und Globalisierern bedeuteten sie wahrlich ein Geschenk des Himmels, genau wie einst der japanische Überfall am 7. Dezember 1941 auf Pearl Harbor**) dem US Präsidenten Franklin D. Roosevelt und seinen zum Krieg entschlossenen Hintermännern höchst gelegen kam, waren doch beide Ereignisse das ersehnte Ergebnis einer sich in wunderbarer Weise selbst erfüllenden Prophezeiung.

War denn diese Drohung aus Washington auch gegen uns brave europäische Lämmchen gerichtet? Nie und nimmer ! Konnte sich auch nur ein einziges der 15 gleichgeschalteten EU-Mitglieder von Bushs Kriegserklärung an alle "Schurkenstaaten" betroffen fühlen? Völlig ausgeschlossen ! War es überhaupt denkbar, daß der amerikanische Bannfluch jemals einen seiner europäischen Vasallen treffen könnte? Das wäre unvorstellbar! Würden die 15 EU- Länder in ihrer Mitte einen Judas dulden, der die Ideale der westlich demokratischen Wertegemeinschaft und die seit Jalta und Potsdam gültige Neue Weltordnung verriete? Geradezu lächerlich ! Gab es ein einziges Land in EU-ropa, das finsteren Selbstmordattentätern Asyl gewähren würde? Doch wen meinte denn George W. Bush mit "Terroristen"? Ausschließlich die finsteren Taliban im fernen Hindukusch und andere grimmige Islamisten? Oder fielen, nach seiner Überzeugung, unter diesen Begriff nicht auch weltweit alle Résistancebewegungen gegen Fremdherrschaft und Besatzer, alle Widerstandskämpfer gegen jede Art von Ausbeutung durch Raubkapitalismus, Globalisierungsheuschrecken und Spekulanten, alle sich gegen den Abbau und das Verleugnen von nationalen Traditionen, Kulturen und Bekenntnissen entgegenstemmende Parteien und Konfessionen, die sich nicht der Neuen Weltordnung "made in the USA" unterworfen haben? Ja, war denn letztendlich nicht jeder Einzelne von uns auf Gottes weiter Erde, der gerne der Art verbunden bleiben möchte, als dessen Glied in einer sehr langen Kette von Altvorderen ihn Gott gestellt, jeder Einzelne, der stets dem Lande treu dienen wollte, in dessen Volksgemeinschaft ihn hatte Gott das Licht der Welt erblicken lassen, nicht schon ein potentieller Terrorist?

War denn nicht gerade erst ein Jahr zuvor das brave, angepaßte und längst nicht mehr souveräne kleine Österreich vom Bannstrahl der Internationalen Völkergemeinschaft getroffen worden? War es nicht von den 14 anderen US-Vasallen als "Judas" entlarvt worden, als Verräter an den weltweit anerkannten Nachkriegsdogmen?

Sieben Monate stand sie einträchtig da, die weltweite Front der Sanktionierer und Boykottierer Österreichs: Regierungschefs und Außenminister aus fünf Kontinenten, ja sogar der eigene Staatspräsident und die österreichische Opposition standen in vorderster Reihe! Doch ging es in Wirklichkeit nur um Österreich? Bundeskanzler Gerhard Schröder bekennt am 9. Mai 2000 in einem RTL-Interview: "Die Welt hat nicht Angst vor Haider, sondern Angst, daß das alles ein deutsches Problem werden könnte…", und der deutsche Außenminister Joschka Fischer betont, man werde nicht zulassen, daß Jörg Haider ein deutsches Problem werde. In seltener Offenheit stellte ein namentlich nicht genannter deutscher Regierungsvertreter in einem Interview für die Wiener "Presse" am 7. April fest, daß nicht Österreich, sondern Deutschland Anlaß zur Sorge in Europa sei. Den im Januar 2000 auf der Stockholmer Holocaust-Konferenz versammelten sozialdemokratischen Regierungschefs sei es gar nicht um Österreich und Jörg Haider gegangen. Die einzige Frage, die dort große Besorgnis erregt habe, sei gewesen: "Wie geht das wiedervereinte Deutschland mit diesem Problem um?" Lagerten die braunen Marschkolonnen nicht schon ante portas?

Gestern hatte die Internationale Wertegesellschaft Österreich geprügelt. Und wer kommt morgen als nächstes dran? Was konnten national gesinnte Europäer, vor allem Deutsche, die nicht vergessen sollten, warum die "westliche Wertegemeinschaft" auch sechzig Jahre nach dem Krieg an den ausschließlich gegen Deutschland gerichteten UNO-Feindstaatenklauseln Nr. 53 und 107 festhalten, aus dieser Episode lernen? Daß auch demokratisch gewählte Regierungen, Parteien oder einzelne Politiker, die sich gegen die schleichende Globalisierung in allen Bereichen zur Wehr setzen, von der Internationalen der von niemandem gewählten Globalmafia bedroht, angegriffen und in Acht und Bann gesetzt werden können. Mußten dies, abgesehen von den irakischen, palästinensischen, iranischen, kubanischen "Dauerschurken", im Jahre 2006 nicht etwa auch die Slowaken, Venezolaner, Bolivianer, Weißrussen mit Verwunderung zur Kenntnis nehmen? Wer wird in unseren Breiten das nächste Opfer der Globalisierer sein?

Seit Monaten bemüht sich die US-Regierung um das Einverständnis des Kongresses zu neuen Gesetzen, die es amerikanischen Exekutivorganen erlauben würden, weltweit gegen jede Art von "Terroristen" vorzugehen, diese nötigenfalls verschleppen und außerhalb jeder amerikanischen und internationalen Rechtsnorm zu behandeln, so daß im Grunde "willkürlich jeder Mensch darunter fallen kann, der sich Handlungen gegen die USA

oder ihre Koalitionspartner unter Verletzung des Kriegsrechts und moralischer Regeln schuldig macht."

Nur WER bestimmt nach Ansicht der Amerikaner, was gültiges Kriegsrecht und was moralisches Recht ist?

Den Planern des US-amerikanischen Machtkartells schwebt nämlich eine ganz andere Art von Imperium vor als ein gerechtes und moralisches. Die ganze Erde soll umgewandelt werden in einen einzigen und grenzenlosen Markt, in dem sich zwangsläufig alle Völker, Kulturen, Religionen, Weltanschauungen, Traditionen, Sitten und Gebräuche, Sprachen, politische Parteien, künstlerische Auffassungen bis hin zu den regionalen Eßgewohnheiten vermischen sollen zu einem gleichgeschalteten Einheitsgemenge. Dieses "Global Empire" soll von den USA aus regiert werden, doch zur Globalisierung bekennen sich freilich auch zahllose Nichtamerikaner, die in ihren Ländern höchste Stellen erklommen haben und – zumeist im Stillen – im Sinne ihrer transatlantischen Auftraggeber am Wirken sind. Das Glaubensbekenntnis der Globalisierer ist der reine Materialismus, ihre Doktrin lautet: Alles in der Welt ist käuflich und verkaufbar, also auch der Mensch als "Humanressource" und die Natur als "Rohstofflieferant". Der Profit gilt ihnen als das Maß aller Dinge. DAS ist die amerikanische Moral!

Weil die ausführenden Organe der Globalisierer längst die Fundamente unserer traditionellen Strukturen unterminiert, angesägt und ausgehöhlt haben, werden die unterwanderten Völker von "ihren" Politikern und Medien weder informiert noch aufgeklärt über das, was "man" mit ihnen vorhat. Die Menschen erkennen nur nach und nach, meist nur im nachhinein, durch eigene Beobachtungen oder beim Austauschen von Erfahrungen mit Freunden und Bekannten, daß sie belogen und betrogen werden. In seinem Buch "Im Kampf um das Wesen" (1997) erinnert Pierre Krebs daran, daß es an öffentlichen Ankündigungen seitens bekannter Globalisierer nie gemangelt hat: So des Franzosen Jean Monnet:

> "Auch die Europäische Gemeinschaft ist nur eine Etappe auf dem Wege zu den Organisationsformen der Welt von morgen"

("Mémoires", 1989), oder des Deutschen Heiner Geißler:

> "Menschenrechte sind ‚natürliches Recht' und daher universale Rechtsgrundlagen, die von allen Völkern und Kulturen dieser Erde gleichermaßen wahrgenommen und aufgefaßt wird. Kulturelle Identitäten sind daher zu begrenzen, universales Recht ist zu beachten und zu fördern…"

Und die Globalisierer verfügen seit Jahrzehnten, ja eigentlich schon seit zweihundert Jahren, über die legalen und politischen Instrumente, um uns, den Völkern, ihren politischen Willen aufzuzwingen und alle Gegner auszuschalten:

Wir, das Stimmvieh, sind also durchaus vorgewarnt, und trotzdem fallen wir immer wieder auf die Wahlversprechen und Regierungsprogramme derselben Rattenfänger und Kahlscherer herein. In den ganz seltenen Fällen, wo der Betrug der Globalisierer an den Völkern so offensichtlich und unverschämt ausfällt, wie bei dem Entscheidungsprozeß zur Aufnahme der Türkei in die EU, oder der geplanten Einführung einer Europäischen Verfassung, daß es auch der Dümmste merken muß, dann streuen sich die Eurokraten Asche auf's Haupt und geloben mehr "Volksnähe" zu üben, doch in Wirklichkeit wird auf Geheimtagungen und Gipfeltreffen still weitergebrüsselt. Wie das so abläuft, hat Jean Claude Juncker, ein "Wissender", und Luxemburgs ehemaliger Ministerpräsident, im April 2004 dem "Spiegel" anvertraut:

> "Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt, weil die meisten [hier meint er uns, das dumme Volk!] gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter, Schritt für Schritt, bis es kein zurück mehr gibt."

Genau nach dieser Methode wurden und werden die Völker Europas in die EU, die Völker Amerikas in die NAFTA, zumeist ohne sie vorher zu befragen, einfach hineingelogen. Und genau nach dieser Methode hat "man" Zug um Zug die Europäer ihrer Währungen, ihrer politischen und wirtschaftlichen Souveränität entkleidet und geht jetzt daran, ihre soziale Bindungen, kulturellen Identitäten und Traditionen gleichzuschalten. Wohl dürfen sie alle vier Jahre an einem Spektakel, genannt "demokratische Wahlen" teilnehmen, die gewählten Regierungen haben jedoch immer weniger zu bestimmen. Denn entschieden wird Wichtiges längst in Brüssel, in Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik freilich in Washington.

Wie kommt es, daß "unsere" Politiker, denen ja diese Welteroberungs- und Globalisierungspläne bekannt sein müssen, dies alles wider besseres Wissen geschehen lassen? Weil sie entweder selbst zur "Elite der Erleuchteten" gehören, von den Segnungen der Weltverbrüderung überzeugt sind, genau wissen, daß ihre Völker ihnen niemals auf dem Weg zu Selbstauflösung und Selbstverleugnung freiwillig folgen werden und sie deshalb gezwungen sind, ihre wahren Ziele vor den gleichgeschalteten Humanressourcen – damit sind wir gemeint – geheimzuhalten. Oder sie gehören zu jenen gesinnungslosen Politprofis, die jederzeit bereit sind, ihr Volk, ihr Land an den Meistbietenden zu verraten, oder zu den Politlemmingen, die ihren Auftraggebern, solange der Dollar rollt, auf dem Weg in das Chaos nachrennen und nicht zögern werden, uns mit in den Abgrund zu reißen. Alles Verschwörungstheorien und Hirngespinste? Leider nein, denn 2005 erschien in den USA ein Buch, in dem die Weltherrschaftspläne der USA und die Strategie der Globalisierer in aller Klarheit und Deutlichkeit unmißverständlich dargelegt werden.

Thomas Barnett, der "Clausewitz" der Globalisierer. Wer ist Thomas Barnett?

Die Weltherrschaftsträumer und Globalisierungsfetischisten zu New York und Washington sind offensichtlich

schon so siegessicher, daß sie ihrem bedeutendsten Strategieplaner gestatteten, die von ihm ausgearbeitete Kriegs- und Friedensstrategie zur Erringung der Weltherrschaft zu veröffentlichen. Die Rede ist von Thomas P.M. Barnett, sein Buch trägt den Titel “The Pentagon’s New Map: War and Peace in the Twentyfirst Century” (Des Pentagon Neue Landkarte: Krieg und Frieden im 21. Jahrhundert) und erschien 2004 im Verlag Berkley Books, New York.

Barnett studierte politische Wissenschaften an der Harvard Universität, galt in den USA Ende der 90er Jahre als einer der bedeutendsten Strategieforscher, war Professor am U.S. Naval War College (Marine-Kriegsakademie) zu Newport, Rhode Island, und ist in alle Entscheidungsprozesse der höchsten Geheimhaltungsstufe eingeweiht. Seinen weiteren Werdegang beschreibt er (S.196) wie folgt:

“Falls ich bei der Schöpfung einer neuen Weltordnung mitwirken wollte, mußte ich erst verstehen lernen, wie diese Welt im wirtschaftlichen Sinne funktionierte. Die eigentliche Dividende des Kalten Krieges war diese Welt, in der unser kapitalistisches Wirtschaftssystem, das von unserem Militär gegen die Bedrohung durch den Kommunismus verteidigt wurde, den Ton angab.”

Anfang 2000 wird der Autor von der angesehenen Wall Street Firma Cantor Fitzgerald – diese hat im Jahr 2000 fünfzigtausend Milliarden Dollar, das sind “fifty trillion dollars”, bei Wertpapier- und Währungsspekulationen umgesetzt – eingeladen, ein Forschungsprojekt zur Ausarbeitung neuer Regeln und Strategien zur weltweiten Umsetzung der globalen Wirtschaftsordnung zu leiten, an dem Wissenschaftler, führende Militärs, gewichtige Vertreter der Wall Street und von “Think Tanks” (Denkfabriken) teilnehmen sollten.

“Unser Projekt”, so Barnett weiter, “dessen Ergebnis eine Reihe von zukunftsweisenden Kriegsspielen sein würden, erhielt den Namen ‚New Rule Sets Project‘ (Projekt Neue Spielregeln)”.

Im 107. Stockwerk des New Yorker World Trade Center bezieht die erlesene Arbeitsgruppe ein Büro der Firma Cantor Fitzgerald. Nur wenige Tage nach den Anschlägen des 11. September 2001 erfolgt Barnetts Versetzung ins Pentagon, als Berater für Strategiefragen im Büro von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld.

Barnett ist nicht unumstritten. Von Landsleuten wird er vielfach als geheimnisumwitterter Mitwisser aus dem innersten Kreis der berüchtigsten Kriegstreiber bezeichnet. Darüber klagt er (S.278):

“…Ich sei eine Art ‚Agent Mulder‘ aus der Fernsehserie ‚X-Files‘, hätte an der Uni keine Vorlesungen gehalten, sondern nur an supergeheimen ‚workshops‘ mit Cantor Fitzgerald teilgenommen. Ja! Genau DER Cantor Fitzgerald. Eine Firma, die von einem Haufen Juden geleitet wird und fast den gesamten Schuldschein- und Währungshandel des Universums kontrolliert… Ich soll daran mitgearbeitet haben, die Machtergreifung der ZOG (Zionist Occupation Government) in Washington vorzubereiten. Die ZOG-Verschwörer, die Juden Paul Wolfowitz und Douglas Feith, hätten das Pentagon fest im Griff… Angeblich hätte ich mit Cantor Fitzgerald unter einer Decke gesteckt, um die Anschläge des 11. September auszuhecken. Wohl um unsere Spuren zu verwischen, hätten wir als eines der Ziele ausgerechnet unser eigenes Büro im World Trade Center ausgewählt, und wie wir es ja aus dem Internet erfahren haben, hätten sich an jenem Morgen keine Juden im Gebäude befunden… Eine Verschwörung also, mit dem Ziel, ein jüdisch-amerikanisches Imperium im Nahen Osten einzurichten…”

Seine Sicht über den Ablauf der jüngeren Zeitgeschichte verrät er uns auf S.29:

“Die beiden Weltkriege, im Zusammenwirken mit dem selbstzerstörerischen wirtschaftlichen Nationalismus der 30er Jahre, machten alle Erfolge zunichte, die bereits seit 1870 auf dem Wege zur ersten Globalisierung der Welt erreicht worden waren. Nach 1945 beschlossen die USA die Errichtung einer neuen globalen Weltordnung und schritten deshalb zur Umsetzung der Globalisierungsphase II… Darunter verstehe ich die Einführung des Marshall-Planes, die grundlegende Umorganisierung der US-Regierung, die Gründung des Ministeriums für Verteidigung (Defense Department), der CIA (Central Intelligence Agency), die Schaffung einer ganzen Reihe voller internationaler Organisationen (UNO, Internationaler Währungsfonds, Weltbank), die Einführung neuer ökonomischer Spielregeln wie das GATT (General Agreement on Trade and Tariffs) und das Abkommen von Bretton Woods, zur Kontrolle sämtlicher Währungen, sowie das Schmieden neuer Militärallianzen (NATO, SEATO, usw.)… Die weisen Männer jener Zeit, wie George Kennan, sahen es als ihre vorrangige Aufgabe an, die Gefahr für die Globalisierung, die im Laufe der vorangegangenen 25 Jahre vom militaristischen Deutschland, dem imperialistischen Japan, der expansionistischen Sowjetunion [den “Schurkenstaaten” jener Zeit also! d.V.] ausgegangen waren, ein für allemal auszuschalten. Sie beschlossen deshalb, die beiden Verlierer des Zweiten Krieges aufzukaufen (to buy off), und die Sowjetunion auszusitzen (to wait out).”

Richard Melisch

(Wir setzen in der nächsten Folge fort mit dem Kapitel: “Barnetts Weltkarte für die Allianz von Wall-Street und Pentagon.”)

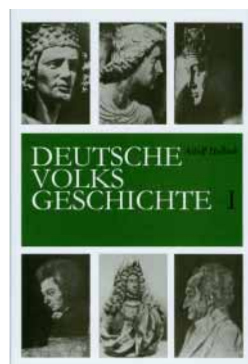
Buchempfehlungen zu Weihnachten:



ENERGIEPOLITIK als Überlebensstrategie der Nation

180 Seiten gebunden mit farbigem Umschlagdeckel und vielen Zeichnungen.
Preis: 19 Euro

Bestellungen für die BRD: PF 100133, 63701 Aschaffenburg.

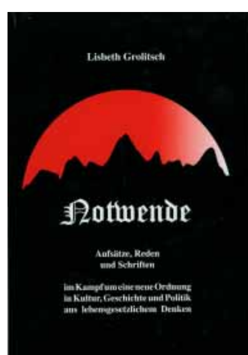


Prof. Adolf Helbok:

Deutsche Volksgeschichte

2 Bände, bebildert, leinengebunden, 928 Seiten

Preis: 40 Euro.



Lisbeth Grolitsch:

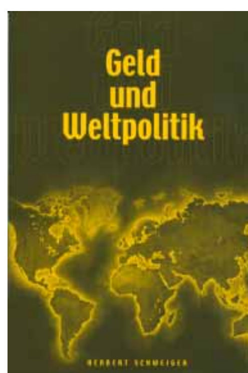
Notwende

Aufsätze, Reden und Schriften

im Kampf um eine neue Ordnung in Kultur, Geschichte und Politik aus lebensgesetzlichem Denken.

376 Seiten gebunden mit farbigem Umschlagdeckel

Preis: 28 Euro.



Herbert Schweiger:

Geld und Weltpolitik

(Mit einer Einführung von Emil Maier Dorn)

120 Seiten, kartoniert.

Preis: 12,50 Euro.



Lieder der Gemeinschaft

Das Liederbuch unserer Gästewochen, „Vom Volk für die Jugend".

Lieder mit Noten, 130 Seiten.

Unkostenbeitrag: 5 Euro.

Wichtige Mitteilung

Wir bitten unsere Bezieher in der BRD um besondere Beachtung nachfolgenden Textes:

Seit dem Juli d.J. ist gegen die Bank Reithinger, bei der unser Konto "Freundeskreis Ulrich von Hutten" geführt wurde, durch ein gegen sie eingeleitetes Verfahren der Bankaufsichtsbehörde geschäftsunfähig geworden. Inzwischen ist der Entschädigungsfall eingetreten, das heißt für uns, daß unser seitdem blockiertes Guthaben zu einem noch abzuwartenden Zeitpunkt zu 90 Prozent ausbezahlt wird.

Das von uns zwischenzeitlich eingerichtete Ersatzkonto bei der Dresdner Bank unter der Bezeichnung AG Arbeitsgemeinschaft Lisbeth Grolitsch wurde ohne Angabe von Gründen gekündigt. Die Dresdner Bank wird die Ein- und Auszahlungen nur noch bis zum **20. Dezember** d.J. vornehmen.

Damit wir finanziell handlungsfähig bleiben und standhalten können, bitten wir unsere Bezieher und Spender, die Einzahlungen auf das AG-Konto bei der Dresdner Bank mittels des dieser Zeitung beigelegten Zahlscheines

bis spätestens 11. bis 15. Dezember vorzunehmen.

Für diese kameradschaftliche Unterstützung danken Ihnen herzlich

Freundeskreis Ulrich von Hutten

Huttenbriefe

P.S.: Weitere Nachrichten in der Folge 6/2006.

Huttenbriefe
für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

Hauptschriftleitung: Lisbeth Grolitsch
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Für die BR-Deutschland:

FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V.
Postanschrift: D-63811 Stockstadt, Postfach 43. Kein gewerbliches Unternehmen. Jahresgebühr Euro 27,–, Einzelstück Euro 4,50. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an: FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V., 63811 Stockstadt, Postfach 43.

Für Österreich:

DEUTSCHES KULTURWERK EUROPÄISCHEN GEISTES, A-8020 Graz, Straucherggasse 23. Kein gewerbliches Unternehmen. Jahresgebühr Euro 27,–, Einzelstück Euro 4,50. Spendenkonto: Stmk. Sparkasse, Kto.-Nr. 4000-600-504, BLZ 20815, IBAN AT392081504000600504, BIC STSPAT2G. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Richtung: Für deutsche Kultur. Weltanschauliche Wertung auf der Grundlage naturgesetzlicher Lebensordnung. Volktreu.
Druck: Druckerei Dorrong, Graz. *

DVR-Nr. 0667862.